MBE Rundbrief

Mitteilungen des Vereins der Museen im Kanton Bern Nr. 57-Juni 2016





Der Vergangenheit eine Zukunft geben

Liebe Vereinsmitglieder, Leserinnen & Leser



Mit dem Sommer scheint es ja nun doch noch zu klappen. Freuen wir uns also auf ihn und hoffen, dass er zu sonnigen Ausflügen in die Berner Museumswelt animiert. Die Fülle und Vielfalt an neuen Ausstellungen und Angeboten, die in den letzten Monaten gemeldet wurden, ist auf jeden Fall verlockend!

Jede neue Ausstellung und jedes neue Angebot ist auch ein Wagnis und zugleich ein Schritt in die Zukunft. Bewusst oder unbewusst gehen wir sie alle an - manchmal voller Mut und Zuversicht, manchmal auch mit leisem Bangen. Zu seinem 50. Geburtstag lädt der Verband der Museen der Schweiz dazu ein, sich über «Museumszukünfte» Gedanken zu machen, die kommende mmBE Fachexkursion thematisiert in Schwarzenburg

die Zukunft und auch die laufenden Arbeiten an einer kantonalen «Schlösserstrategie» befasst sich mit der Zukunft, oder eben den «Zukünften» der Schlossmuseumslandschaft im Kanton Bern.

Vorauszuschauen, ist immer eine Herausforderung, gleichzeitig aber ureigenster Trieb musealer Tätigkeit, sei es beim Sammeln, beim Bewahren oder bei der Vermittlung. Zeitreisen zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind unser Metier. Sich auch als Institution zu reflektieren und über mögliche Wege in die Zukunft nachzudenken, ist eine weitere Dimenson, die zu unserer Mission gehört, der Vergangenheit eine Zukunft zu geben.

Su Jost, Geschäftsstelle mmBE

mmBE Agenda

mmBE Fachexkursion - Positionierung & Angebotsentwicklung

3. September 2016 - Regionalmuseum Schwarzwasser, Schwarzenburg

Es tut sich was. Diverse mmBE Museen sind aktuell daran, sich ein schärferes Profil zu geben, sich neu auszurichten, zu positionieren und entsprechende Angebote zu entwickeln. Unter ihnen auch das Regionalmuseum Schwarzwasser in Schwarzenburg, Ziel unserer Fachexkursion. Für die professionell begleitete Ausarbeitung einer Zukunftsstrategie konnte sich das Museum einen Impulsbeitrag des Amts für Kultur sichern. Wir erhalten Einblick in das angelaufene Projekt und gehen den Schlagworten der Positionierung und Angebotsentwicklung am konkreten Beispiel nach. Vorschau, Tagesprogramm und Anmeldung finden Sie ab Seite 5.

www.regionalmuseum.com

mmBE Weiterbildung - Öffentlichkeits- & Medienarbeit

29. Oktober 2016 - Naturhistorisches Museum der Burgergemeinde Bern, Bern

«Tue Gutes und sprich darüber», heisst es ja so schön. Nur, dass man im Chor der ganzen Freizeit- und Kulturangebote auch gehört wird, ist gar nicht so einfach. Der mmBE Weiterbildungstag liefert Inputs zur Öffentlichkeits- und Medienarbeit. Welche Kommunikationskanäle gibt es, welche machen für unser Haus Sinn, wie bereite ich die entsprechenden Auftritte vor, was interessiert eigentlich Journalisten? Wie wähle ich aus einer Fülle von Fakten mit journalistischem Blick das «Medienrelevante» aus? Simon Jäggi, Verantwortlicher Öffentlichkeitsarbeit NMBE gewährt am Vormittag einen Blick hinter die Kulissen seiner Arbeit, am Nachmittag feilen wir, angeleitet von Medientrainer, Journalist und Kommunikationsspezialist Daniel Lüthi, an unseren Kompetenzen in der Medien- und Pressearbeit. www.nmbe.ch, www.dlkommunikation.ch



Rückblick auf die 15. mmBE Mitgliederversammlung und Jahrestagung

Auf Spurensuche im sonnigen Langnau



Rund 40 Mitglieder trafen sich am 16. April zur mmBE Mitgliederversammlung und Jahrestagung in Langnau. Im Rahmen der MV wurde Rück- und Ausblick gehalten, Präsidium, Vorstand und Revisoren wurden in ihren Ämtern bestätigt und Stefan Hächler neu in den Vorstand gewählt. Verschiedene Neumitglieder stellten ichr Museum gleich selbst vor, bevor es am Nachmittag auf Rundgänge im Chüechlihus und kreuz und quer durchs Dorf ging.

Bei strömendem Regen trafen die Teilnehmenden nach und nach im Regionalmuseum Langnau ein. Nach einem ersten gemütlichen Austausch bei Kaffee und Züpfe hiess es zusammenrücken. Uli Zwahlen eröffnete den Tag mit der Übergabe des Gastgeschenks und Madeleine Ryser, Leiterin des Regionalmuseums, begrüsste die Anwesenden mit einer Kurzvorstellung des Chüechlihus. Gemeinderat Thomas Gerber, Ressort Kultur, Standortmarketing und Tourismus, überbrachte den Gruss der Gemeinde und stellte den von dieser offerierten Apéro in Aussicht.

Präsidentin Heidi Lüdi führte in der Folge, unterstützt von Kassier Paul Mettler und Geschäftsleiterin Su Jost, zügig durch die Traktanden. Jahresbericht, -rechnung und Budget wurden ebenso einstimmig genehmigt wie der Antrag des Vorstands, die Mitgliederbeiträge für 2017 auf dem aktuellen Stand zu belassen. Sowohl Heidi Lüdi als auch Su Jost bedankten sich beim Vorstand sowie bei den Mitgliedern für die gute Zusammenarbeit und das allseits spürbare Engagement.

Stefan Hächler neu im Vorstand

Unter dem Traktandum Wahlen wurden sämtliche bisherigen Amtsinhaberinnen

und-inhaber bestätigt. Für den zurücktretenden Gallus Staubli (Museum für Kommunikation) wurde Stefan Hächler (Alpines Museum) neu in den Vorstand gewählt. Während Stefan Hächler die Gelegenheit nutzte, sich den Versammelten gleich selbst vorzustellen, wurde Gallus Stau-

blis verdienstvoller und vielfältiger Einsatz für mmBE in Abwesenheit verdankt. Heidi Lüdi verwies darauf, dass sein Abschied im Rahmen einer Vorstandssitzung gebührend gefeiert werden konnte und dass Gallus nun für jedes seiner Ämter einen passenden Hut sein eigen nennen darf.

Neu bei mmBE begrüsste die Mitgliederversammlung durch Aufnahmebestätigung: Die Abegg-Stiftung (Riggisberg), das Vreneli Museum (Guggisberg), das BuumeHus (Oberdiessbach), das Kunsthaus Interlaken, das Schloss Thunstetten, den Museumsgasthof zur Sonne (Grosshöchstetten) sowie das Thun-Panorama. Die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter von Schloss Thunstetten, dem Vreneli-Museum und der Sonne nutzten die Gelegenheit, sich kurz vorzustellen und bedankten sich für die Aufnahme.

Nachem Räge schint d'Sunne

Punktgenau zum Apréro schien sich die Sonne an Gemeinderat Gerbers Bemerkung zu erinnern, dass Langnau die Sonnenstube des Emmentals sei. Nach munterer Mittagsrunde im Gasthof Bären teilten sich die Teilnehmenden in zwei Gruppen und machten sich zur Spurensuche im Museum und – der Sonne dankend – im Dorf auf.

Der Zauber personaler Kulturvermittlung kam auf den jeweiligen Rundgängen wunderbar zum Tragen. Madeleine Ryser und















Bettina Haldemann verstanden es aufs Vorzüglichste, unsere Blicke zu lenken und zu schärfen. Gegenstände und Häuser wurden vor dem inneren Auge lebendig. Ob Sammlungsstück oder historisches Gebäude: verknüpft mit der jeweiligen Geschichte zeugen sie von Episoden und Persönlichkeiten aus der lokalen und regionalen Vergangenheit, sind mehr als nur Alltagsgegenstand oder Fassade.

Spurensuche

Zu den weit über die Regionsgrenze hinaus berühmten Objekten gehört die Altlangnau Keramik, von der das Chüechlihus manch ausserordentliches Stück beherbergt. Zumindest früher in ganz Europa bekannt, war aber auch der «Medicus» Michael Schüppach (1707-1781). Im 18.Jh. empfing er – zum Ärger der lokalen Mediziner - Patienten in Langnau. Sein Ruf und seine Erfolge als «Wunderarzt» sind legendär und legten den Grundstein zum damaligen Aufstieg Langnaus zum Wallfahrtsort. Mit zahlreichen geheimnisvollen medizinischen Objekten und Dokumenten bestückt, besetzt sein Leben und Wirken einen der zahlreichen Themenräume, die Madeleine Ryser auf dem Museumsrundgang vorstellte.

Derweil unterwegs von Haus zu Haus, zeichnete Bettina Haldemann die Spuren der bereits im 19. Jahrhundert einsetzenden Verstädterung nach. Aus dem Marktfleck Langnau – berühmt für die Töpferei, den Leinen- und den Käsehandel – wurde ein florierendes Regionalzentrum. Zu Wohlstand gekommene Händler und Fabrikanten errichteten sich grossbürgerliche Häuser, die bis heute das Dorfbild prägen.

Quer durch die Zeit finden sich im Dorf Einflüsse und Reminiszenzen sämtlicher bauhistorischer Stile. Von der Gotik bis zum Historismus, finden sich überall Anhaltspunkte und Eigenheiten, Parallelen und Abgrenzungen. Und nicht immer - so durften wir erfahren - ist alles, wie es auf den ersten Blick scheint. Sorgfältig verputzte Holzhäuser mit in Sandstein gehaltenen Tür- und Fensterrahmen geben eindrücklich vor, aus Stein gebaut zu sein.

Reich an Eindrücken und Einblicken trafen sich die beiden Gruppen schliesslich im Chüechlihus wieder, wo das strahlende Wetter zum Abschluss dazu einlud, noch ein wenig im gemütlichen Innenhof mit Blumengarten zu verweilen.

> Franziska Werlen & Su Jost Vorstand & Geschäftsstelle mmBE

Regionalmuseum Langnau Chüechlihus

Bärenplatz 2a, 3550 Langnau i.E. www.regionalmuseum-langnau.ch

Kontakt

034 402 18 19 info@regionalmuseum-langnau.ch

Öffnungszeiten

19. März bis 15. November 2016 Dienstag bis Samstag, 13.30 bis 18 Uhr Sonntag und Feiertage, 10 bis 18 Uhr

Neu: während des Winters ist das Museum sonntags (ohne allg. Feiertage) von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Aktuelle Sonderausstellung Reise in ein besseres Leben. Ein

Auswanderer erzählt.



3. September 2016: mmBE Fachexkursion «Positionierung & Angebotsentwicklung»

Zukunftsmusik in Schwarzenburg



Diverse mmBE Museen sind aktuell daran, sich ein schärferes Profil zu geben, sich neu auszurichten, zu positionieren und entsprechende Angebote zu entwickeln. Unter ihnen auch das Regionalmuseum Schwarzwasser in Schwarzenburg, Ziel unserer Fachexkursion vom 3. September. Für die professionell begleitete Ausarbeitung einer Zukunftsstrategie konnte sich das Museum einen Impulsbeitrag des Amts für Kultur sichern. Wir erhalten Einblick in das angelaufene Projekt und gehen den Schlagworten der Positionierung und Angebotsentwicklung am konkreten Beispiel nach.

Der Museumsverein besteht seit 1979, als er durch eine Schenkung in den Besitz des heutigen Museumsgebäudes kam. Das Haus selbst stammt aus der Mitte des 19. Jahrhunderts und wurde 1989 für die Bedürfnisse des Museumsbetriebs umgebaut und renoviert. Im Mai 1990 konnte das Regionalmuseum Schwarzwasser eröffnet und das Ausstellungsgut der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Der Verein wird heute von knapp 300 natürlichen und juristischen Mitgliedern aus der Region unterstützt. Der Vorstand, der viele operative Aufgaben übernimmt, das bisherige Ausstellungsteam und die rund 15 Aufsichtspersonen arbeiten alle ehrenamtlich. Allein 2015 waren es über 1'800 Einsatzstunden. Fünf geschulte Guides ergänzen das Team und sind für Gruppen-

und Schulführungen zuständig.

Seit Beginn ist es das Ziel des Museums, Objekte und Dokumente aus der Region Schwarzwasser zu sammeln, zu bewahren und auszustellen. Die Sammlung umfasst aktuell über 4'000 Objekte aus der Region, darunter archäologische Funde, sowie Objekte zum Jakobsweg,

zur Ruine Grasburg und zur Frühzeit des Tourismus.

Im Museumsgebäude befindet sich zudem die regionale Dokumentations- und Archivstelle. Über einen Katalog erschlossen, sind hier Dokumente, Papiere und Bilder von historischem Wert über das Gebiet zwischen Sense und Längenberg öffentlich zugänglich.

Die Ausstellungsfläche des Museums beträgt rund 330 m². Die Dauerausstellungen wurden über die vergangenen Jahre mehr und mehr durch die grösser werdenden, jährlichen Sonderausstellungen verdrängt. Nach der aktuellen Sonderausstellung «Natur bi üs» wird – abgesehen vom Kellerraum – keiner der Räume mehr bespielt sein. Ein guter Zeitpunkt also, sich über die künftige Ausrichtung und Positionierung Gedanken zu machen.

Nach 25 Betriebsjahren gibt es aber noch weitere Anstösse, sich bewusst mit der Zukunft auseinanderzusetzen. Die erfreulicherweise grosse Zunahme an Besucherinnen und Besuchern brachte den ehrenamtlichen Betrieb an seine Grenzen. Gleichzeitig fehlt der Nachwuchs und die sinkenden Gemeindebeiträge stellen die Finanzierung in Frage. Ein Umdenken oder Neudenken ist angezeigt. Im Zentrum stehen dabei folgende Fragen:

- Wie präsentiert und positioniert sich das Museum in Zukunft?
- Wie kann sich das Museum finanziell breiter abstützen?
- Wie geht das Museum mit seinem Erfolg und den wachsenden Besucherzahlen um?
- Wie kommt der Vorstand zu neuen Mitglieder?





Natur bi üs – Wo der Hirsch röhrt und die Hummel brummt!

Der Verein Natur- und Heimatschutz Schwarzenburgerland und das Regionalmuseum Schwarzwasser nehmen die aktuelle Ausstellung zum Anlass, die Natur im Allgemeinen und die Natur «bi üs» im Speziellen zu feiern. Feiern Sie mit und erfahren Sie, welche verborgenen Wunder, kleinen Schätze und vielfältigen Lebensräume unsere einmalige Umgebung übers Jahr zu bieten hat!

Regionalmuseum Schwarzwasser

Leimern 5, 3150 Schwarzenburg www.regionalmuseum.com

8. Mai bis 20. November 2016 Sonn- und allgemeine Feiertage von 14-17 Uhr, für Gruppen jederzeit auf Voranmeldung

Für die Bearbeitung dieser Fragen suchte sich der Vorstand professionelle Unterstützung und bewarb sich mit dem von Simon Schweizer geleiteten Projekt «Zukunftsstrategie» erfolgreich um einen Impulsbeitrag des Amts für Kultur.

Das Projekt zielt auf die Entwicklung einer Strategie für die künftige Ausrichtung und den Betrieb des Museums. Auf zwei Jahre angelegt, befasst sich das Projekt mit den folgenden, von Projektleitung und Vorstand gemeinsam festgelegten Aufgabenfeldern:

- Museumsprofil: Das Regionalmuseum Schwarzwasser will das grosse regionale Potenzial nutzen und sich als Museum für die ganze Region präsentieren und positionieren.
- Organisation: Die Gemeinden der gesamten Region sollen organisatorisch stärker integriert werden. Durch die Erweiterung des Bezugsgebiets sollen auch weitere Vereins- und Vorstandsmitglieder gewonnen werden.

- Finanzierung: Leistungsverträge mit allen Regionsgemeinden sollen das Museum finanziell breiter abstützen.
- Sammlungsstrategie: Eine Sammlungsstrategie mit klarem Regionalbezug erlaubt es dem Museum, gezielt für seine Bedürfnisse zu sammeln.
- Ausstellungsplan: In welcher Form Sonderausstellungen in Zukunft durchführbar sind und welchen Stellenwert die Sammlung in neuen (Sonder-)Ausstellungen haben soll, ist zu klären.
- Marketing: Das Museum sucht verstärkt die Kooperation mit gleichgesinnten Partnern (z. B. Naturpark Gantrisch und Bibliothek Schwarzenburg).

Zur Unterstützung und Beratung des Vorstands wird ein Beirat aus regionalen und kantonalen Interessensvertreter/ innen, Kooperationspartner/innen und ausgewählten Museumsfachleuten aufgestellt. Gleichzeitig und längerfristig sollen die bestehenden Netzwerke und Kontakte in der Region (z. B. Naturpark Gantrisch) und im Kanton (z. B. mmBE) intensiver genutzt werden.

In einerersten Phase werden der Problemund der Zielkatalog genauer definiert und Alternativen geprüft. Erste, einfache Massnahmen werden separiert und sogleich realisiert. Anschliessend wird ein neues Museumskonzept erarbeitet und schliesslich umgesetzt. Ziel istes, die neue Organisationsstruktur und Leistungsverträge auf 1.1.2018 in Krafttreten zu lassen.

Simon Schweizer, Projektleiter Zukunftsstrategie

Tagesprogramm 3. Sept. 2016 | Schwarzenburg

ab 9.15 Uhr Eintreffen, Kaffee und Züpfe in der Aula des Oberstufenzentrums Schwarzenburg

9.45-10.00 Uhr Begrüssung durch Vereinspräsident Ruedi Krebs und mmBE

10.00-10.45 Uhr Positionierung. Zukunftsstrategie des Regionalmuseums Simon Schweizer, Projektleiter Zukunftsstrategie

10.45-12.15 Uhr
Angebotsentwicklung. Beispiele regionaler Zusammenarbeit
Podiumsgespräch mit Ruedi Krebs, Vertreter Museumsteam, Vertreter/in Naturpark Gantrisch und anderen Partnern

12.30 Uhr Gemeinsames Mittagessen im Gasthof Bühl

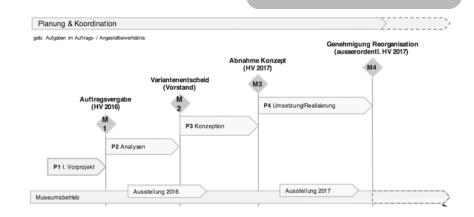
14.00-15.30 Uhr Rundgang: Vorbei an Schloss und Tätschdachhaus bis zum Museum. Besichtigung der aktuellen Ausstellung «Natur bi üs»

ab 15.45 Uhr, Ausklang

Teilnahmekosten inkl. Unterlagen und Mittagessen: CHF 40 für mmBE Mitglieder, CHF 70 für Gäste

Anmeldung bis 26. August 2016

Online auf www.mmbe.ch, mit beiliegendem Talon oder per Mail an: info@mmbe.ch





mmBE Akzent: Dorfmuseum alter Bären Konolfingen

Gesteigerte Attraktivität und Qualität dank mmBE Akzent



Dank dem wertvollen Förderbeitrag aus der letztjährigen Projektausschreibung von mmBE Akzent konnte der Verein alter Bären mit seinen Museumsverantwortlichen bislang finanziell nicht mögliche Anschaffungen realisieren. Damit konnte der langersehnte Wunsch von Visualisierungen verwirklicht werden. Eng verbunden sind damit auch Schulprojekte, die dadurch umgesetzt werden konnten.

Eine lange Geschichte hat der «Bären» schon hinter sich. Mit dem Kauf durch die Gemeinde Konolfingen und der Gemeindeabstimmung 1994, an der die umfassende Sanierung des 700 Jahre alten Wirtshauses genehmigt wurde, hat sich einiges verändert. Am zweiten Dezember 1994 wurde der Verein «alter Bären» gegründet. Die Gemeinde Konolfingen beauftragte diesen, das schon damals bestehende kleine Museum weiter zu betreiben. Ein Ziel unter anderen war es. altes Brauchtum, das in einem direkten Zusammenhang mit der Region steht, zu erhalten und der Bevölkerung zugänglich zu machen.

Mit Visualisierungen lebendiger gestalten

Bis Ende 2015 gab es nur eine einzige durchlaufende Präsentation im kleinen aber feinen Museum zu sehen. Alle anderen Gegenstände oder Situationen wurden stumm mit Beschriftungen präsentiert. Das Museumsteam des Vereins alter Bären schaute vorwärts und hat seine Ziele mit einem klaren Konzept untermauert.

Die Besuchenden sollen im Museum erleben, wie die Menschen in Konolfingen und Umgebung gelebt und gearbeitet haben. Die Erinnerung an die Vergangenheit der Region soll wachgehalten und der Bezug zu heute aufgezeigt werden. Betreffend Geografie und Geschichte sollen in Zukunft die Sonderausstellungen zeit- und ortsgerecht eingebettet werden. Mit

anderen Worten, «es soll einfach alles lebendiger werden. So, dass die Gegenstände auch angefasst werden können oder zu den Themen Animationen laufen».

Dank der zugesicherten Unterstützung mmBE Akzent und den wertvollen Schenkungen der Nestlé SA sowie den ehemaligen Eigentümern der Chemischen und Seifen Fabrik Keller konnten die Ideen des Museumsteams angegangen werden.

Schulprojekte sind für beide Seiten wertvoll

Das Team nutzte die ausgezeichnete Beziehung zur Schule Konolfingen. So erarbeiteten die Schüler in Gruppen die ganze Geschichte der ehemaligen Berner-Alpen-Milchgesellschaft («Siedi»), die sehr viel zur Entstehung der jungen Gemeinde Konolfingen beitrug. Mit ehemaligen Mitarbeitenden wurden Filminterviews gemacht. Die Besuchenden erleben heute hautnah ein Stück Vergangenheit. Dank der Kombination von Gegenständen und Interviewfilmen, die professionell mit zum Gespräch passenden Bildern ergänzt wurden, werden Erinnerungen wach. Gar manche erinnern sich an die Gegenstände, die Begebenheiten, die in den Filmen aufgezeigt werden. Dabei fehlt unter anderem auch die weltbekannte Stalden-Crème nicht.

Ganz klar war der Fokus des Museumsteams auf die Visualisierung ausgerichtet. Deshalb konnten dank der Unterstützung mmBE Akzent auch Fernseher, Kopfhörer, Filmkameras und Beamer in genügender Anzahl angeschafft werden. Das Ziel, den



Besuchenden an Stelle der stummen Zeitzeugen wie Bilder oder Gegenstände auch attraktive, selbsterstellte Filme, Interviews oder aus Fotos hergestellte Diaschauen zu präsentieren. wurde vollumfänglich umgesetzt.

Nicht nur im Nestlé-Zimmer ist es lebendig geworden, auch in den

anderen Ausstellungsräumen werden Dokumente gezeigt, die frisch und umfassend die vergangenen Zeiten aufzeigen. Gerade mit den selbsterstellten Filmen, den spontanen Antworten, Episoden und Eindrücken der Befragten, belebt jede einzelne Sequenz die Geschichte und das Museum.



und werden den eingeschlagenen Weg weitergehen, es lohnt sich.

> Willi Blaser Verein alter Bären

Die Reaktionen der Besuchenden zeigen uns, dass sich der grosse Aufwand schon jetzt gelohnt hat. Wir bleiben nicht stehen

mmBE Akzent - dezent

Schloss Jegenstorf bittet Platz zu nehmen

Die wunderschönen Aufnahmen, die den Schlussbericht zum eingabegemässen Einsatz des Infrastrukturbeitrags auf Schloss Jegenstorf begleiten, kommen fast einem Suchbild gleich. An Zurückhaltung kaum zu überbieten, stehen in diversen Räumen nun Sitzgelegenheiten zur Verfügung. Die durch einen Beitrag von mmBE Akzent ermöglichte Anschaffung wird bereits rege genutzt. Das gewählte Stuhlmodell trägt übrigens den passenden Namen «Louis Ghost».



kantons

Premiere und lebendiger Zuwachs

Anfang Juni kam es beim anderen Kantonsmuseum zu einer Premiere. Zwei Emmentaler Schulklassen gingen gleichzeitig in zwei Häusern als Museumsmacher an den Start. Nach Sammlungsstrategien und Objekten wurde im Museum für Kommunikation und im Bernischen Historischen Museum gesucht. Von ihren Lehrpersonen bestens vorbereitet, machten sich die Schülerinnen und Schüler begleitet von Vanessa Haussener (BHM) und Su Jost (MfK) engagiert ans Werk. Kombiniert mit den Dingen aus der eigenen Lebenswelt hat die Online-Sammlung wieder einiges an Zuwachs erhalten.

Frisch und frei entschieden sich die Kinder auch dazu, Hund und Katz gleich mit in die Sammlung zu geben. Wohl bedacht, handelt es sich dabei aber strenggenommen um Voranmeldungen der Lieblinge, die dereinst, dann aber - fachgerecht präpariert - im Museum ihr zweites Leben verbringen sollen.

www.kantonsmuseum.be





mmBE Akzent - Schloss Thunstetten

Museumstrakt eröffnet



Zusammen mit dem Abschluss einer ersten Sanierungs- und Restaurierungsetappe im Haupttrakt, wurde am 5. Juni auf Schloss Thunstetten auch der neue Museumsteil eröffnet. Hier lädt eine kleine aber feine Ausstellung die Besucherinnen und Besucher zu einer Rundschau über die 300jährige Geschichte des ersten Barockschlosses auf bernischem Boden.

Kuratiertvon Jana Fehrensen, Leiterin des Museums Langenthal, umreisst die Ausstellung die Geschichte des Schlosses. Über Dokumente und Informationen zu Architektur und Ausstattung, nähert sich das Museum auch dessen Bewohnerinnen und Bewohnern. Hieronymus von Erlach (1667–1748), der das Schloss als Sommerresidenz erbauen liess, findet hier ebenso seinen Platz, wie die letzte Besitzerfami-

lie Le Grand, die das Schloss bis 1970 während mehr als hundert Jahren bewohnte.

Die Ausstellung pendelt geschickt zwischen nüchterner Beschreibung und fast schon intimen Einblicken. Da sind einerseits die erklärenden Aufnahmen zur Schlossarchitektur und -ausstattung sowie überlieferte Legenden und Anekdoten aus der Schlossgeschichte,

die einen näher an die illustre Anlage heranführen. Andererseits geben sorgfältig ausgewählte Fotografien aus den Familienalben der Le Grands und deren digitalisiert einsehbaren Gästebüchern ebenso persönliche wie lebendige Einblicke in das familiäre und gesellschaftliche Leben vergangener Tage.

Für ein ganz besonderes Erlebnis sorgen die rund 50 Stereofotografien aus der Zeit zwischen 1890 und 1950, die digitalisiert und zu einer 3-D-Fotoschau zusammengestellt wurden. Wer sich die 3-D-Brille aufsetzt, wähnt sich hier gleich mitten im Geschehen.

Kombiniert mit einem kleinen Shop, steht das Museum für einen weiteren Schritt der Öffnung der Schlossanlage. Regelmässige Öffnungszeiten und die Möglichkeit, die historischen Räume im Haupthaus parallel zum Museumsbesuch geführt zu erkunden, machen aus dem bisherigen Eventort zusätzlich einen Ort der Kulturvermittlung. Informationen zu den Öffnungszeiten und Angeboten liefert: www.schloss-thunstetten.ch

Wir freuen uns, dass mmBE Akzent mit einem Infrastrukturbeitrag die Realisierung des Museums unterstützen konnte und noch mehr darüber, dass neben weiteren Sanierungsetappen auch ein Ausbau des Museums geplant ist.

Su Jost, Geschäftsstelle mmBE









Zum Beispiel: Séquences pédagogiques au Musée de Morat

Enquêtes au musée







La Haute Ecole pédagogique de Fribourg et le Musée de Moratont travaillé ensemble dans le but d'élaborer de nouvelles activités pédagogiques destinées aux classes d'écoles primaires (PER cycles 1 et cycles 2).

Ces nouvelles activités ont été développées par une équipe comprenant des professeurs de la HEP, des enseignant-e-s primaires ainsi que le musée de Morat. Les nouvelles activités abordent de nombreuses notions se trouvant dans les programmes d'enseignement des Sciences humaines et sociales destinés aux classes des cycles 1 et cycles 2. L'activité mise en place pour les classes des cycles 1 propose entre autres, aux élèves, de se questionner sur l'évolution des objets de notre quotidien et sur les modes de vie liés à différentes époques. L'activité des cycles 2 plongent quant à elle, les classes, à l'époque de la bataille de Morat. Elle engage les élèves dans une démarche historienne en les poussant à questionner des objets du passé et à se questionner. Elle touche aussi à la dimension éthique des interprétations historiques. Des activités artistiques en lien avec le contenu du musée peuvent être réalisées en classe et étoffent l'offre.

Pour plus d'informations : http://museemorat.friportail.ch



Abwechslungsreiches Material zu Unterrichtssequenzen

Auf der Online-Plattform zu den von HEP und Museum Murten entwickelten Unterrichtssequenzen finden sich unter der oben genannten Web-Adresse drei unterschiedliche Türen, die den Weg zum pädagogischen Begleitmaterial für die Zyklen 1 und 2 sowie zu den künstlerischen Aktivitäten freigeben.

Informationen für die Lehrperson, Arbeitsblätter aber auch filmische Inputs für die Schülerinnen und Schüler stehen hier bereit. Ein Blick in das abwechslungsreiche Material zeigt, wozu eine gelungene Kooperation führen kann und macht vielleicht Lust darauf, sich auf Ähnliches einzulassen.

www.museummurten.ch

VOMO unterwegs



Der Verein Ortsmuseum Ostermundigen (VOMO) lädt im August mit historischen Bildern zur Spurensuche in Ostermundigen. Die Ausstellung, die in Stef's Kulturbistro gezeigt wird, liefert einen Einblick in die fotografische Sammlung des Ortsmuseums.

Parallel zur Realisierung der Ausstellung ist VOMO derzeit unterwegs zu einem Leitbild, einem Sammlungs- und Museumskonzept. Der noch junge Verein hat sich zur Begleitung dieser Arbeiten über mmBE Akzent einen Beratungsbeitrag gesichert.

Unterwegs und auf Spurensuche wünschen wir gutes Gelingen und viel Erfolg!

www.vomo.ch www.stefskulturbistro.ch

Kontakt Geschäftsstelle mmBE

Bei Fragen, Anliegen, für Information und Beratung:

Geschäftsstelle mmBE Tannenweg 7 l 3012 Bern 031 305 99 21 l info@mmbe.ch

Bürozeit

Mittwoch 10-16 Uhr



Gesucht

Zum 100. Geburtstag ihres Flechtbetriebs macht sich Therese Leutwyler auf die Suche nach Dokumenten und Fotografien zur Geschichte des Flechthandwerks in der Schweiz.

Dem Jahrtausende alten Handwerk der Korb- und Flechtherstellung begegnet man über die Zeit in immer neuen Kontexten. Die enorme Vielfalt an Produkten, Techniken, Materialien, deren Entwickluntg und Einsatzmöglichkeiten findet ihre Fortsetzung in den unterschiedlichen Formen und Stätten der Produktion.

Von der einfachen Werkstatt über Korbfabriken, von der Heimarbeit über das Korben als Zubrot oder als Freizeitbeschäftigung bis hin zur Korberei in Strafanstalten hat sich das Handwerk in einer Vielzahl von wirtschaftlichen und sozialen Kontexten niedergelassen.

Die Sammlung von Therese Leutwylers Flechtmuseum in Thun dokumentiert die Vielfalt der Flechterei am Objekt—quer durch die Zeit und quer durch die Kulturen. In Ergänzung zu den Produkten sucht sie nun nach fotografischen Zeugnissen, Geschichten und Dokumenten, die das Handwerk, die Produktionsstätten und die Menschen, die dahinter stehen dokumentieren.

Museen, die in ihren fotografischen Beständen oder Archiven über solche Zeugnisse verfügen, melden sich bitte direkt bei Therese Leutwyler, Flechtmuseum Thun, therese.leutwyler@flechtereien.ch, 033 336 32 68.

www.flechtereien.ch

Berner Bauernhäuser - jetzt auch digital



Das vierbändige Werk «Die Bauernhäuser des Kantons Bern» umfasst eine Bestandsaufnahme der ländlichen Bauten und Siedlungen des Kantons. Ausführlichere Einzeldarstellungen illustrieren die Bau- und Besitzergeschichte ausgewählter Objekte. Ebenso berücksichtigt werden historische und aktuelle Aspekte des bäuerlichen Alltagslebens.

Verantwortlich für das Forschungsprojekt ist die Bauernhausforschung der Denkmalpflege des Kantons Bern, die eng mit der Schweizerischen Gesell-

schaft für Volkskunde zusammenarbeitet. Heinrich Christoph Affolter, der Autor der überaus informativen und reich illustrierten Bände, ist in mmBE Kreisen als ehemaliges Vorstandsmitglied bestens bekannt.

In der Buchreihe sind bis heute drei Bände erschienen: «Das Berner Oberland», «Das höhere Berner Mittelland» und «Das tiefere Berner Mittelland». Der vierte Band, der das Seeland und den Berner Jura umfasst, ist in Arbeit.

Die beiden ersten Bände sind über DigiBern ab sofort auch digital erhältlich, Band 3 wird im Juni 2017 freigeschaltet.

www.digibern.ch

Flüchtlinge – Museen & Integration

Ausstellungen zu den Themen Ein- und Auswanderung finden sich immer wieder in den Programmen der Museen. Auch die Frage, wie sich Museen im Bereich der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund aktiv engagieren können, ist nicht neu, hat aber in jüngerer Zeit wieder an Aktualität und Dringlichkeit gewonnen.

Auch im Kanton Bern befassen sich verschiedene Häuser mit möglichen Angeboten oder haben bereits Anlässe und Aktionen in Zusammenarbeit mit lokalen Asylstellen durchgeführt. Ein Austausch an Erfahrungen, Ideen und Beispielen wäre lohnend. In diesem Sinne freuen wir uns über Meldungen und Berichte aus dem mmBE Kreis zuhanden unserer Geschäftsstelle: info@mmbe.ch, 031 305 99 21



Gotthelf Zentrum Lützelflüh

bis 1. November 2016 – «Die schwarze Spinne», Gotthelfs wohl berühmteste Novelle, beginnt an einer Taufe auf einem prächtigen Emmentaler Bauernhof: Ein alter, dunkler Fensterpfosten, ein «Bystal», zieht die Aufmerksamkeit der Gäste auf sich und der Grossvater beginnt zu erzählen. Im Zentrum der Geschichte steht eben dieser «Bystal». Darin ist in einem Loch, verschlossen durch einen Holzzapfen, die «schwarze Spinne» eingesperrt.

Der «Bystal» steht auch im Zentrum des neu gestalteten Ausstellungsraums. Schwarz geworden im Verlauf der vielen Jahre durch den Rauch der offenen Küche, steht er da, geheimnisvoll, mystisch und eindrücklich. Zeuge des alten Brauchs, hierin Seuchen und Pest symbolisch einzusperren.

Überlieferungen von Pestepidemien und Tierseuchen im 15. Jahrhundert, Geschichten zu Deutschordensrittern in Sumiswald und alte Bräuche rund um böse Geister: Das ist der Stoff, auf dem «Die schwarze Spinne» basiert. Gotthelf schreibt seine Geschichte in Form einer raffiniert konstruierten Rahmen-Erzählung – zurecht zählt sie zu den besten Novellen der Weltliteratur.

Die aktuelle Sonderausstellung geht dem Geheimnis um den dunklen Pfosten mit dem Loch und dem Zapfen darin nach, zeigt auf, was es mit der Spinne auf sich hat – und welche Rolle der Teufel spielt.

www.gotthelf.ch

CentrePasquArt, Biel

3. Juli bis 28. August 2016 – Das Leben besteht aus Beziehungen – wir wachsen an ihnen, werden durch sie getragen oder verlieren uns gar in ihnen. Beziehungsgeschichten der besonderen Art durchdringen die Ausstellung «Mon art à moi», Beziehungen zwischen den Kunstwerken und den Menschen, die diese Kunst in der einen oder anderen Form für sich gewählt haben: Sie leben mit ihr, arbeiten in ihrer Gegenwart oder begegnen ihr sporadisch.

Im Zentrum der Ausstellung stehen die Werke der Stiftung Kunsthaus-Sammlung CentrePasquArt und der Kunstsammlung der Stadt Biel. Aber auch private Kunstsammlungen von Kunstschaffenden, deren Werke jeweils einen Schwerpunkt in den zwei Sammlungsbeständen bilden, finden Einzug in die



Präsentation. Mon art à moi gibt Einblicke in die institutionellen, die privaten und die künstlerisch motivierten Konzepte des Sammelns.

Diese thematische Vielfalt wird durch einen Film erweitert, der die Beziehungen eines breiten Publikums zu Werken im öffentlichen Raum von Biel thematisiert. In der Auseinandersetzung mit den Originalen wird die Bedeutung der Sammlungstätigkeit für den kollektiven Zusammenhalt spürbar. Das soziale Geflecht der Ausstellung spiegelt sich in der Vielgestaltigkeit der Werke und zeigt, dass die Konservierung von Kunst auch bedeutet, die kulturelle Geschichte einer Stadt beziehungsweise einer Institution lebendig zu halten.

www.pasquart.ch

Musée de Saint-Imier

au 28 août 2016 – A l'occasion de la Nuit des Musées, le Musée de Saint-Imier a dévoilé sa nouvelle exposition «Nocturnes, noctuelles et noctambules» dédiée, justement, à la nuit. Créatures vivant dans l'obscurité, insectes, étoiles, lune, tous seront au rendez-vous pour vous faire pénétrer dans le monde des collections nocturnes du Musée de Saint-Imier.

www.musee-de-saint-imier.ch

Schweizer Holzbildhauerei Museum Brienz

bis 26. November 2017 – Im Spiel erfahren Kinder die Welt, im Spiel erholen sich Erwachsene vom Arbeitsalltag. Spielzeug gibt es vermutlich seit Menschen Dinge herstellen und Holzspielsachen gehören wohl zu den ältesten überhaupt. Dass Holzbildhauer oft auch virtuose Spiel-





zeugmacher waren und sind, überrascht nicht. Die neue, auf zwei Saisons angelegte Sonderausstellung im Schweizer Holzbildhauerei Museum zeigt fantasievolle Entwürfe und seltene Einzelstücke ebenso wie bekannte Klassiker und gibt Einblick in die Produktion von Holzspielzeug gestern und heute.

www.museum-holzbildhauerei.ch

Dorfmuseum Alte Mühle Wilderswil

bis 16. Oktober 2016 – Die aktuelle Sonderausstellung «Familie Wach, das Ried und Wilderswil» zeigt die Geschichte der Familie Wach, ihres Zeichens Nachfahren von Felix Mendelssohn Bartholdy, auf dem «Ried» und ihren Einfluss auf das Dorf Wilderswil.

Simon Gfeller Gedenkstube, Heimisbach

bis 31. Oktober 2016 – Die aktuelle Sonderausstellung «Schulbub - Seminarist - Lehrmeister» rückt den Pädagogen Simon Gfeller ins Zentrum. In seinen autobiographischen Werken «Drätti, Müetti u der Chlyn» und «Seminarzyt» und in vielen Briefen und Tagebucheinträgen hat er sich mit der Erziehung in Elternhaus und Schule, mit den Bedürfnissen von Schulkindern und mit den Aufgaben der Lehrerinnen und Lehrer auseinandergesetzt. Ein historisches Schulzimmer aus den Beständen des Schulmuseums Bern macht zudem die Schule von früher konkret erlebbar.

www.trachselwald.ch/simon-gfeller-stiftung.html

Schloss Spiez

3. Juli bis 9. Oktober 2016 – Die Ausstellung «Ernst Ludwig Kirchner. Dresden – Berlin – Davos» präsentiert rund fünfzig druckgrafische Arbeiten, Aquarelle und Zeichnungen von Ernst Ludwig Kirchner aus der umfangreichen Sammlung des Verlegers und Kunsthändlers Dr. h.c. Eberhard W. Kornfeld. Die gezeigten Werke des herausragenden Expressionisten führen durch seine wichtigsten Schaffensperioden als Mitbegründer der Künstlergruppe «Die Brücke» in Dresden,

Agensteinhaus Erlenbach

Die Bad- und Thermalquelle Weissenburg



bis 15. Oktober 2016 – In der wildromantischen Gebirgslandschaft des Buuschenbachtales haben sich die Ruinen eines über die Grenzen des Kantons Bern hinaus bekannten Kurbades erhalten. Das bis vor wenigen Jahrzehnten vertriebene Weissenburger Heil- und Mineralwasser machte den Kurort schweizweit bekannt. Vom 17. Jahrhundert bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts gehörte das Bad auch international zu den beliebtesten Reisedestinationen im Berner Oberland.

Aktuell werden die Gebäudereste des Hinteren Bades durch den Archäologischen Dienst des Kantons Bern und den Verein Bad und Thermalquelle Weissenburg erforscht und restauriert. Umtost von den Fluten des wilden Gebirgsbachs und eingezwängt zwischen den bizarren Felsflanken der hochaufragenden Fluh erzählen sie von früher Badekultur und romantischer Sommerfrische.

Im Agensteinhaus in Erlenbach lässt die aktuelle Sonderaustellung die hohe Zeit des Bades Weissenburg wieder aufleben. Die beiden Vereine «Freunde des Agensteinhauses» und «Bad und Thermalquelle Weissenburg» präsentieren aus dem Fundus des Archivs Dokumente, Objekte und Bilder aus 350 Jahren Bädergeschichte und laden zu einer Zeitreise, die bis ins 17. Jahrhundert zurückreicht.

Zur Ausstellung sowie im Rahmen der Präsentation der Ruine als «Fundort des Monats» findet ein Rahmenprogramm statt.

www.erlenbach-be.ch www.site-of-the-month.ch



über die Erlebnisse im pulsierenden Berlin kurz vor dem Ersten Weltkrieg, bis in die Bündner Berge nach Davos.

Eine besondere Beachtung erhält der Holzschnitt, der Kirchner als herausragendes Experimentierfeld seines expressionistischen Stils diente. Seine Themenvielfalt umfasst neben Aktmalerei und Porträts auch die Welt des Varietés, Stadtansichten und Landschaften.

Schützenmuseum, Bern

www.schloss-spiez.ch

bis 26. März 2017 – Die Sonderausstellung «Never Walk Alone» im Schweizer Schützenmuseum handelt vom 1. Weltkrieg, den beiden Eidgenössischen Schützenfesten vor und nach dem Krieg und beschreibt die Wehrhaftigkeit der Schweizer Schützenvereine. Zudem stellt sie die im Kanton Bern neu gegründete Ballonkompanie sowie die erste Fliegerabteilung in Bern vor. Sie widmet sich unter anderem der Geschichte der Bibliothek am Guisanplatz sowie der Eidgenössischen Waffenfabrik in Bern. www.schuetzenmuseum.ch

Städtlimuseum Wangen an der Aare

bis 23. Juli 2016 – Im Rahmen des Festivals «nomen est omen» und zum 50. Todestag von Helene Roth zeigt das Städtlimuseum eine Ausstellung zu Leben, Werk und Wirken der Künstlerin. Helene Roth malte Landschaften, Porträts und Akte im Stil Amiets und war ab 1909 in Gruppenausstellungen in der Schweiz zu sehen. 1918 und 1936 erhielt sie ein

eidgenössisches Kunststipendium und wurde 1952 Ehrenmitglied der Gesellschaft Schweizer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen.Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit verfasste Helene Roth diverse Artikel, u.a. in der Zeitschrift «Der Aufbau». Sie setzte sich speziell für die Rechte der Frau ein.

www.festivalnomen.ch

Schloss Thun

ab sofort – Anfang Juni wurden auf Schloss Thun zwei weitere Dauerausstellungen eröffnet. Auf dem ersten Boden im Turm werden unter dem Titel «Trophäen, Wappen und Reliquien – Schätze aus der Thuner Rathaussammlung» wertvolle religiöse und weltliche Kostbarkeiten aus der Geschichte Thuns gezeigt. Dazu zählen die berühmten Wandteppiche aus den Thuner Kirchen.

«Von den Zähringern zu den Bernern – 800 Jahre Statthalter im Schloss Thun», titel die neue Ausstellung auf dem zweiten Boden. Sie widmet sich der langen bernischen Präsenz auf dem Thuner Schloss und zeigt die vollständig erhaltenen Wappen aller Thuner Schultheissen, beginnend im Jahr 1375. In einem weiteren Abschnitt erzählen charakteristische Objekte von der langen Zeit der bernischen Herrschaft im Schloss. www.schlossthun.ch

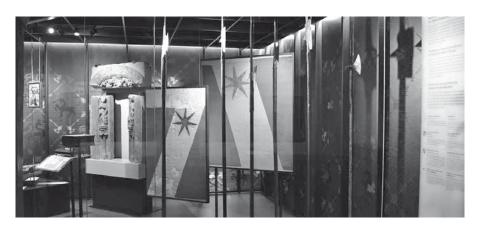
Kunsthaus Interlaken

bis 25. August 2016 – Die Ausstellung «Vue d'Interlaken» zum 125-Jahr-Jubiläum von Interlaken im Kunsthaus umfasst Werke vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Maler wie Johann Ludwig Aberli, Vater und Sohn Lory oder Franz Niklaus König, der 1805 einer der Gründer des Unspunnenfestes war und der als Maler und «erster Touristiker» Interlaken in Europa bekannt gemacht hat, stehen am Anfang dieser Zeitspanne. Ihnen folgen die Maler der späten Romantik und des Realismus, bevor im ausgehenden 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts Ferdinand Hodler eine ganze Reihe seiner wichtigsten Landschaften in unserer Gegend malt, davon nicht wenige in der unmittelbaren Nähe von Interlaken. Damit wird Hodler Vorbild für viele Künstler, von denen zum Teil auch Werke in der Ausstellung gezeigt werden: Cuno Amiet, Max Buri, Samuel Buri, Jean Frederic Schnyder, u.a.

www.kunsthausinterlaken.ch

Und noch mehr...

Weitere Hinweise zu laufenden und kommenden Ausstellungen wie immer unter: www.mmbe.ch





Schweizer Museen

Gemeinsam seit 50 Jahren

Musées suisses

Ensemble depuis 50 ans museums.ch

Hinweise VMS / ICOM

Jahrestagung zum Jubiläum

25./26. August, Zürich, unter dem Motto «Museumszukünfte - Wir haben die Wahl» dreht sich alles um die Frage, wie Museen im Rahmen diverser, erkennbarer Trends eine ihrem Auftrag und den gesellschaftlichen Bedürfnissen gerecht werdende Position finden und diese auch behaupten können. Programm und Anmeldung unter:

www.museums.ch → Bildung → Tagungen

ICOM Kurs Aufsicht und Empfang

5. September 2016, Bern, Alpines Museum – Als Mitarbeiterin und Mitarbeiter mit direktem Besucherkontakt sind Sie bei Vernissagen und Veranstaltungen besonders gefordert. In diesem Kurs lernen Sie, wie sie zum Erfolg des Anlasses beitragen können, auf Unvorhergesehenes richtig zu reagieren und mit anspruchsvollem Besucherverhalten souverän umzugehen. Aufbauend auf bereits vorhandenem Wissen, ermöglicht dieser Kurs das Vertiefen und Erweitern Ihrer Kompetenzen bei Besucherkontakten.

 $www.museums.ch \rightarrow Bildung \rightarrow Kurse$

ICOM Kurs Das barrierefreie Museum

16. September 2016, Bern, Kindermuseum Creaviva/ ZPK – Das barrierefreie Museum gewinnt auch in der Schweizer Museumslandschaft zuneh-

mend an Bedeutung. Die Museen als Orte der Begegnung und Freizeitgestaltung sind aufgefordert, sich vermehrt auf die Bedürfnisse älterer und behinderter Besucher einzustellen. Der Kurs zeigt praxisnah, wie die Zugänglichkeit bereits mit einfachen Anpassungen verbessert werden kann und was in den Bereichen Ausstellung, Vermittlung und Kommunikation besonders beachtet werden sollte.

www.museums.ch → Bildung → Kurse

Das Museum für alle – Imperativ oder Illusion?

Sollen sich Museen an ein präzises Zielpublikum richten oder möglichst vielen etwas bieten wollen? Zugänglichkeit hat viele Facetten, die sich etwa in der Aufarbeitung der Themen durch Betroffene und für Betroffene manifestieren. Neue und innovative Konzepte werden im Einklang mit dem jeweiligen Museumsauftrag, passend zur Sammlung und hinsichtlich der Potentiale des Publikums entwickelt. Überwindung von Barrieren, Multiperspektivität und heterogenes Publikum spielen demnach eine immer wesentlichere Rolle,

sei es für die Infrastruktur wie auch für die inhaltliche Aufbereitung von Themen. Die Frage: «Das Museum für alle - Imperativ oder Illusion?» war Gegenstand des 15. Internationalen ICOM Bodensee-Symposiums. Die Publikation zur Tagung bietet eine Fülle an Anregungen und Denkanstössen und kann über die Website www.museums.ch als kostenloses PDF oder als Broschüre bezogen werden.

Lebendige Traditionen -Aktualisierung

Die «Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz» wird erstmals überarbeitet. Dabei kann auch die Bevölkerung mitarbeiten und Vorschläge einreichen. Die Aktualisierung der Liste wird durch das Projekt «urban traditions» begleitet, das sich den Traditionen in Städten widmet.

Das aktualisierte Inventar soll im Jahr 2018 veröffentlicht werden. Die 2012 erstmals publizierte «Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz» umfasst bereits 165 Traditionen, die auf einer eigenen Website ausführlich dokumentiert sind.

www.lebendige-traditionen.ch





Nasco, der beste Hund der Welt

Hund, männlich; Rasse: Havaneser





Grösse:

ca. 30 cm

Material:

Blut, Knochen, Fleisch, Organe, Haut, Fell

Jahrgang / Alter:

2013, drei Jahre alt

Herkunft, Hersteller:

Natur

Verwendungszweck:

als Freund, spielen, streicheln, schmusen, trainieren

Aktueller Standort:

Zuhause in Rüegsauschachen

Weshalb das Objekt ins kantonsmuseum.be gehört:

Für mich ist er das Beste um mich herum. Ich habe mir immer einen Hund gewünscht, deshalb ist er mir sehr wichtig. Ich gebe mich oft mit ihm ab. Ich vermisse ihn nach einem Tag mehr als alles andere. Wenn er einmal nicht mehr lebt, dann möchte ich ihn im anderen Kantonsmuseum besuchen können.

Entdeckt und eingereicht von: Nora, 12, Rüegsauschachen

Impressum

Redaktion: Su Jost, Betty Ott-Lamatsch Layout: Su Jost

Bildnachweise sofern nicht mmBE Archiv: Regionalmuseum Langnau/Su Jost (1), Ortsmuseum Belp (2), Franziska Werlen und Su Jost (3-4), Regionalmuseum Schwarzwasser, Grafik: Simon Schweizer (5-6), Dorfmuseum alter Bären Konolfingen/ Willi Blaser (7-8 oben), Stiftung Schloss Jegenstorf/Muriel le Schlup (8 unten). Stiftung Schloss Thunstetten/Su Jost (9), Museum Murten (10), Gotthelf Zentrum Lützelflüh (12 oben) CentrePasquArt (12 unten li.), Schweizer Holzbildhauerei Museum (12 unten re.), Agensteinhaus elrelnbach (13), EL Kirchner, Sammlung EWK (14 oben), Schloss Thun (14 unten)

Beiträge und Hinweise für den Rundbrief nimmt die Geschäftsstelle laufend entgegen. Beilagen auf Absprache. Redaktionsschluss RB 58: 12. September 2016

Geschäftsstelle mmBE Tannenweg 7 I 3012 Bern 031 305 99 21 I info@mmbe.ch

Nicht vergessen...

Die aktuelle Ausschreibung von mmBE Akzent ist in vollem Gange und im Bereich Infrastrukturbeiträge, Beratung und Museums-Check konnten bereits die ersten Museen von der Förderinitiative profitieren.

Bewerbungen um Beiträge an Infrastruktur, Beratung Weiterbildung sowie um einen Museums-Check werden laufend entgegengenommen und vom Fachausschuss zügig behandelt. Anträge für Projektbeiträge bis CHF 10'000 werden im Herbst juriert. Eingabefrist: 15. Oktober 2016.

Informationen und Unterlagen zur Eingabe und möglicher Dossier-Beratung: www.mmbe.ch → mmBE Akzent